

Scribble

REGIE

Schnelle Skizze der Kameraposition, Bewegung und Bildkomposition — Director und DoP zeichnen damit ab, was im Sucher landen soll. Spart Minuten bei der Positionierung.

Bevor die erste Kamera auf dem Set läuft, sitzen Regisseur und DoP zusammen und skizzieren — buchstäblich mit Stift auf Papier oder Tablet. Das Scribble ist ihr gemeinsames Werkzeug: eine flüchtige, ungefilterte Zeichnung der geplanten Einstellung. Keine architektonischen Pläne, keine Maßstäbe — nur Linien, die zeigen, wo die Kamera steht, wie sie sich bewegt, wo die Schauspieler sind und was im Bildrand landet. Dieser schnelle visuelle Dialog erspart später Stunden beim Setup. Die praktische Kraft liegt in der Geschwindigkeit und der Unverbindlichkeit. Ein Scribble ist schnell weggeworfen, schnell geändert. Eingetragen wird die Kameraposition (von oben betrachtet), Bewegungen werden mit Pfeilen markiert, Personen oder Möbel im Raum grob skizziert. Der Regisseur sieht sofort, ob die Interpretation seiner Szene passt. Wenn nicht, werden drei Linien wegradiert und die nächste Lösung ausprobiert. Das funktioniert schneller als verbale Beschreibungen — und präziser als bloßes Herumexperimentieren auf dem Set mit Stativ und Kamera. Besonders bei komplexen Bewegungsabläufen oder wenn mehrere Darsteller den Raum durchqueren, geben Scribbles Klarheit, bevor die erste AD Zeit für Setup-Pausen blockiert. Am häufigsten entstehen Scribbles in der Vorbereitung — beim Locationscout mit der Regie, in der Produktionsbesprechung oder direkt vor dem Drehen einer Szene. Auf größeren Produktionen liegen Grundrisse vom Production Designer vor; darauf werden Kameraposition und Bewegung eingetragen. Manche DoPs bereiten ihre Scribbles bereits zu Hause vor, andere zeichnen sie spontan auf dem Set, wenn sich während des Aufbaus noch etwas verschiebt. Das Tablet hat den Papierblock abgelöst, aber die Methode bleibt identisch — schnell, sichtbar, veränderbar. Ein gutes Scribble enthält auch Notizen zu Brennweite oder geplanter Schärfentiefe, falls relevant für die Bildgestaltung. Das Scribble unterscheidet sich vom klassischen Storyboard dadurch, dass es intern bleibt und nur die Kamera betrifft. Es ist nicht für den Drehplan konzipiert, sondern für die unmittelbare Koordination zwischen Regie und DoP — ein privater Austausch von Bildgedanken. Wer diese Gewohnheit kultiviert, spart nicht nur Zeit bei der Positionierung, sondern dokumentiert auch, dass Regie und DoP tatsächlich auf der gleichen Wellenlänge arbeiten, bevor die Uhr läuft.